



KONZEPTION DER KRIPPE ZÜTTLINGEN

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Bürgermeister	Seite 5
Begrüßung der Krippe Züttlingen	Seite 6
Rahmenbedingungen	Seite 7 bis 12
- Lage - Träger - Öffnungszeiten - Ferien- und Schließtage - Personal - Räumlichkeiten und Grundriss	
Erziehungsauftrag und pädagogisches Konzept	Seite 13
- Unser Erziehungsauftrag - Unser Bild vom Kind - Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit - Die 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans	Seite 14 Seite 15 Seite 16 bis 17 Seite 18 bis 21
Übergänge des Kindes gestalten	Seite 22
- Eingewöhnungsmodell - Von der Krippe in den Kindergarten	Seite 23 bis 27 Seite 28

Inhaltsverzeichnis

Unser Tagesablauf

Seite 29

- Brunch
- Bewegungserziehung
- Naturerfahrung

Das Freispiel

Seite 30

- Definition Freispiel
- Regeln im Freispiel
- Aufgaben der Erzieherin während des Freispiels

Seite 31

Seite 32

Beobachten und Dokumentieren

Seite 33

- Portfolio

Seite 34

Rituale und Feste

Seite 35-37

Erziehungspartnerschaft

Seite 38

- Formen der Elternbeirat
- Elternbeirat
- Richtlinien des Kultusministeriums und des Ministeriums für Arbeit und Soziales über die Bildung und Aufgaben der Elternbeiräte nach [§ 5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes](#)

Seite 39 bis 41

Seite 42

Seite 43 bis 44

Inhaltsverzeichnis

Partizipation	Seite 45
Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder	Seite 46 bis 47
Zufriedenheitsmanagement	Seite 48 bis 55
Öffentlichkeitsarbeit	Seite 56 bis 57
Kooperation mit anderen Institutionen	Seite 58
Inklusion	Seite 59
Qualitätssicherung	Seite 60
Schutzauftrag	Seite 61
Quellenangabe	Seite 63
Schlusswort	Seite 64

Vorwort Bürgermeister

Liebe Eltern,

allen Kindern einen optimalen Start ins Leben zu ermöglichen zählt zu den vornehmlichsten Aufgaben der Gesellschaft. Als Träger von verschiedenen Kindertagesstätten - Kinderkrippen, Kindergärten und dem Hort, in denen Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Verlassen der Grundschule betreut werden, freuen wir uns, Familien dabei zu ergänzen und zu unterstützen.

Diese Konzeption soll dazu beitragen, die wertvolle und wichtige Arbeit in der Kindertagesstätte transparenter darzustellen. Vor allen Dingen soll es Ihnen, den Eltern ermöglichen, „Ihre Kindertagesstätte“ schon vor Aufnahme des eigenen Kindes kennenzulernen.

Für den Träger ist die Konzeption Grundlage und Darstellung des pädagogischen Handelns in der Kindertagesstätte. Die Aufgabenvielfalt der Arbeit wird hier klar dokumentiert.

Im gemeinsamen Interesse zwischen Eltern, Erzieher/Innen und Träger besteht natürlich gleichzeitig auch untereinander die Verpflichtung den heutigen Anforderungen an solche Einrichtungen gerecht zu werden und auch zukünftige Entwicklungen immer wieder zu berücksichtigen.

Hilfreiche Einblicke in die Arbeit in unseren Kindertagesstätten und viel Spaß beim Lesen der Konzeption wünscht Ihnen



Ihr Ulrich Stammer
Bürgermeister

*„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen,
sondern immer nur mit sich selbst.“*

(M. Pestalozzi)

Wir, das Team der Krippe Züttlingen stellen uns Ihnen mit dieser Konzeption vor.

Die Konzeption ist als Leitlinie für unsere konkrete,
praktische pädagogische Arbeit zu verstehen.

In dieser Konzeption erfahren Sie neben feststehenden Rahmenbedingungen
(Öffnungszeiten, Räumlichkeiten usw.) auch etwas über unser Bild des Kindes,
unsere besondere Arbeitsweise und unsere Ziele.

Wir freuen uns über einen regen Austausch mit Ihnen
und wünschen Ihnen beim Lesen viel Spaß!

Rahmenbedingungen

Lage:

Unsere Kinderkrippe befindet sich in einem ruhig gelegenen Ortsteil von Möckmühl.

Durch die zentrale Lage der Einrichtung befindet sich die Bäckerei, das Rathaus, die Feuerwehr, die Grundschule und die Sporthalle in unmittelbarer Reichweite.

Träger:

Stadtverwaltung Möckmühl
Hauptstr. 23
74219 Möckmühl

Wichtig:

Ihr Kind darf **max. 7 Stunden** in der Krippe betreut werden.

BETREUUNGS- MODELL	ZEITEN	ZUKAUF
VÖ Modell A	7:00 Uhr bis 13:00 Uhr	30 Minuten/ 1 h danach
VÖ Modell B	8:00 Uhr bis 14:00 Uhr	30 Minuten/ 1 h danach 30 Minuten/ 1 h davor
VÖ Modell C	9:00 Uhr bis 15:00 Uhr	30 Minuten/ 1 h davor

Rahmenbedingungen

Ferien und Schließtage:

Unsere Einrichtung hat feste Schließzeiten

- die ersten drei Wochen in den Sommerferien
- von Heiligabend bis Heilige drei Könige und
- die Brückentage, nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam

Andere noch anfallende Schließtage, wie z.B. Betriebsausflug und pädagogischer Tag, werden rechtzeitig mitgeteilt.

Personal:

- Yasemin Ak - staatlich Anerkannte Erzieherin und Krippenleitung
- Diana Blum - staatlich Anerkannte Erzieherin
- Kathrin Orthgieß - staatlich Anerkannte Erzieherin
- Tanja Lauer - staatlich Anerkannte Erzieherin

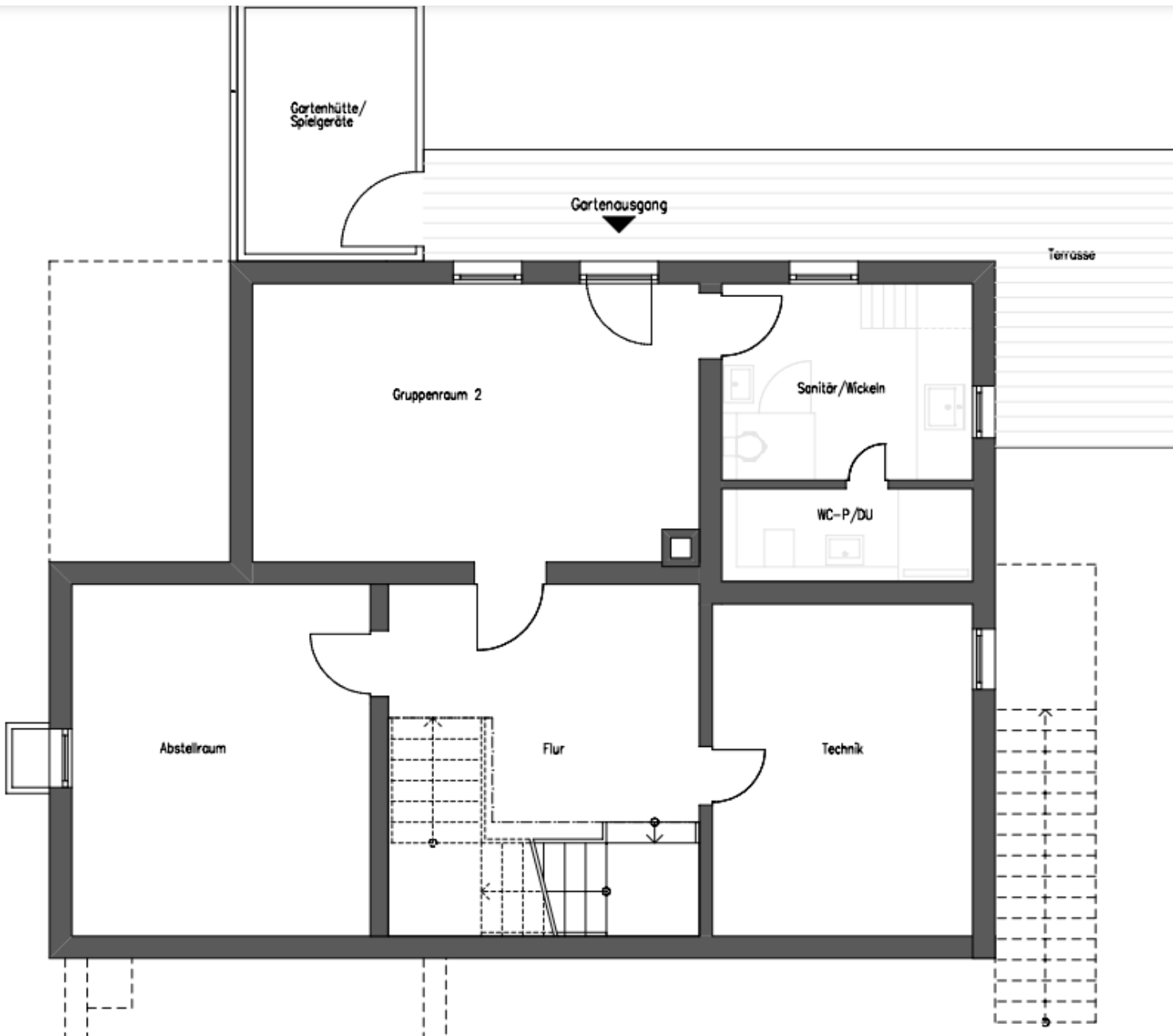


Folgende Räumlichkeiten stehen uns zur Verfügung:

Die Einrichtung verfügt über zwei modern gestaltete Gruppenräume.

Der alters- und entwicklungsgemäß mit verschiedenen anregenden Funktions-, bzw. Spiel- und Erfahrungsecken eingerichtet sind:

- Rollenspielbereich
- Kreativitätsbereich
- Konstruktionsbereich,
- Ruhe- und Entspannungsbereich
- Bewegungsbereich



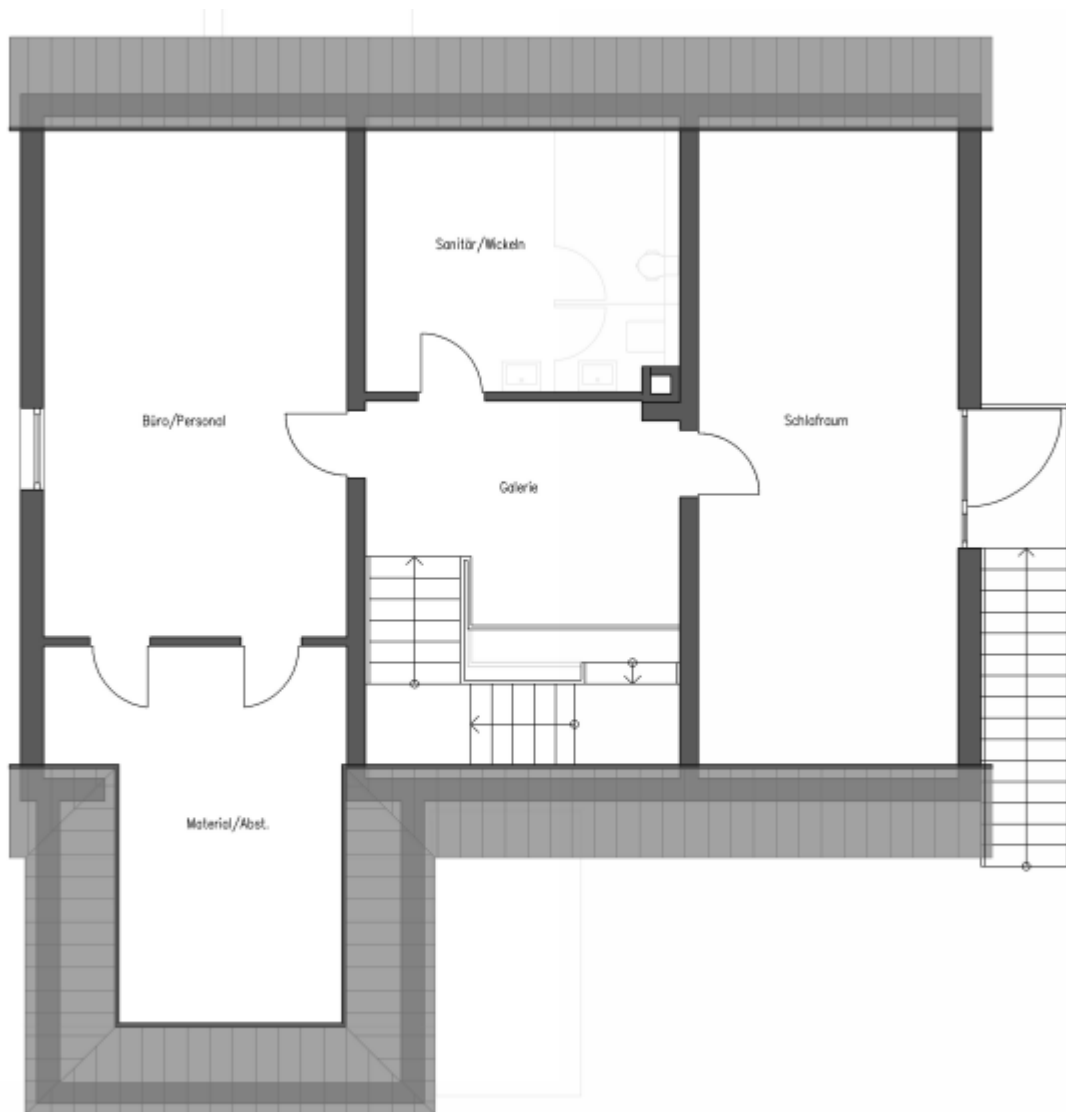
UG:

- 2. Gruppenraum
- Waschraum mit Kindertoilette, Waschbecken und Wickelkommode
- Erwachsenentoilette mit integrierter Dusche
- Abstellraum bzw. Materialraum
- Flurbereich
- Heizung, Technik, Waschen



EG:

- Eingangsbereich
- Garderobe
- 1. Flurbereich
- Gruppenraum
- Kinderrestaurant mit abtrennbarem Intensivraum
- Küche
- Waschraum mit Kindertoilette, Waschbecken, Dusche und Wickelkommode
- Erwachsenentoilette



OG:

- Personalbüro mit Materialraum
- Waschraum mit Kindertoilette, Waschbecken und Wickelkommode mit Erwachsenentoilette
- Schlafraum
- Flurbereich mit Elternecke

Erziehungsauftrag und pädagogisches Konzept



Mit dem Eintritt in die Kinderkrippe beginnt für jedes Kind, sowie für die Eltern ein neuer Abschnitt. Die bisher für die Kinder bekannte Umgebung wird plötzlich täglich für mehrere Stunden verlassen.

Für die Kinder bedeutet dies loslösen von den Eltern und der gewohnten Umgebung.
Für die Eltern bedeutet es das Kind los zu lassen,
es in die weite Welt zu schicken und es einer für den Anfang noch fremden Person anzuvertrauen.

Unsere Pädagogische Arbeit schließt Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder ein.
Grundlage dieser Arbeit ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für
die Baden-Württembergischen Kindergärten und Krippen.

Dieser stammt vom Ministerium für Kultur, Jugend und Sport in Baden-Württemberg.
Kinder sind Persönlichkeiten, die wir achten, respektieren und ernstnehmen.

Erziehungsauftrag und pädagogisches Konzept



In unserer Arbeit steht jedes einzelne Kind im Mittelpunkt. Während der ersten drei Lebensjahre eines Menschen werden Grundsteine für das weitere Leben gelegt:

- Bindungen werden aufgebaut
- Selbstvertrauen entwickelt sich
- soziale Kompetenzen entstehen

Unser Anliegen ist es, das Kind in seiner Entwicklung und Entfaltung zur Selbstständigkeit zu begleiten und zu unterstützen. Jedes Kind wird von uns als Individuum gesehen und somit dort abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht. Hierbei spielen auch die Eltern eine zentrale Rolle. Denn in der entstehenden Erziehungspartnerschaft ist es wichtig, dass Eltern und Erzieher/innen in einem gemeinsamen und regelmäßigen Dialog treten, um die bestmögliche Bildung, Betreuung und Erziehung zu gewährleisten.

Unser Bild vom Kind

... braucht die Chance, sich frei zu entfalten und es braucht vielfältige Möglichkeiten, um eigene Erfahrungen zu sammeln

... braucht die Chance, sich frei zu entfalten und es braucht vielfältige Möglichkeiten, um eigene Erfahrungen zu sammeln

... ist eine eigenständige Persönlichkeit mit verschiedenartigen Gefühlen, mit individuellen Eigenschaften und Begabung, mit unterschiedlichen Interessen, Neigung und Talenten, mit Stärken



...braucht klare Absprachen und Aussagen und es braucht Grenzen und Regeln, um sich in einer Gruppe und in der Gesellschaft zurechtzufinden.

.....trägt spezielle Fähigkeiten zur Entwicklung in sich, ist neugierig, lern- und wissbegierig und hat das Bedürfnis, seine Umwelt mit allen Sinnen zu erkunden, zu erforschen, zu entdecken und zu begreifen

... braucht Liebe und Zuwendung, Ermutigung, Achtung, Anerkennung und Fürsorge, Begleitung, Hilfestellung und Unterstützung.

Braucht Bezugspersonen und andere Kinder, mit denen es Spaß beim Spielen und Spaß am Leben

Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Die Erzieher (m/w/d) sind:

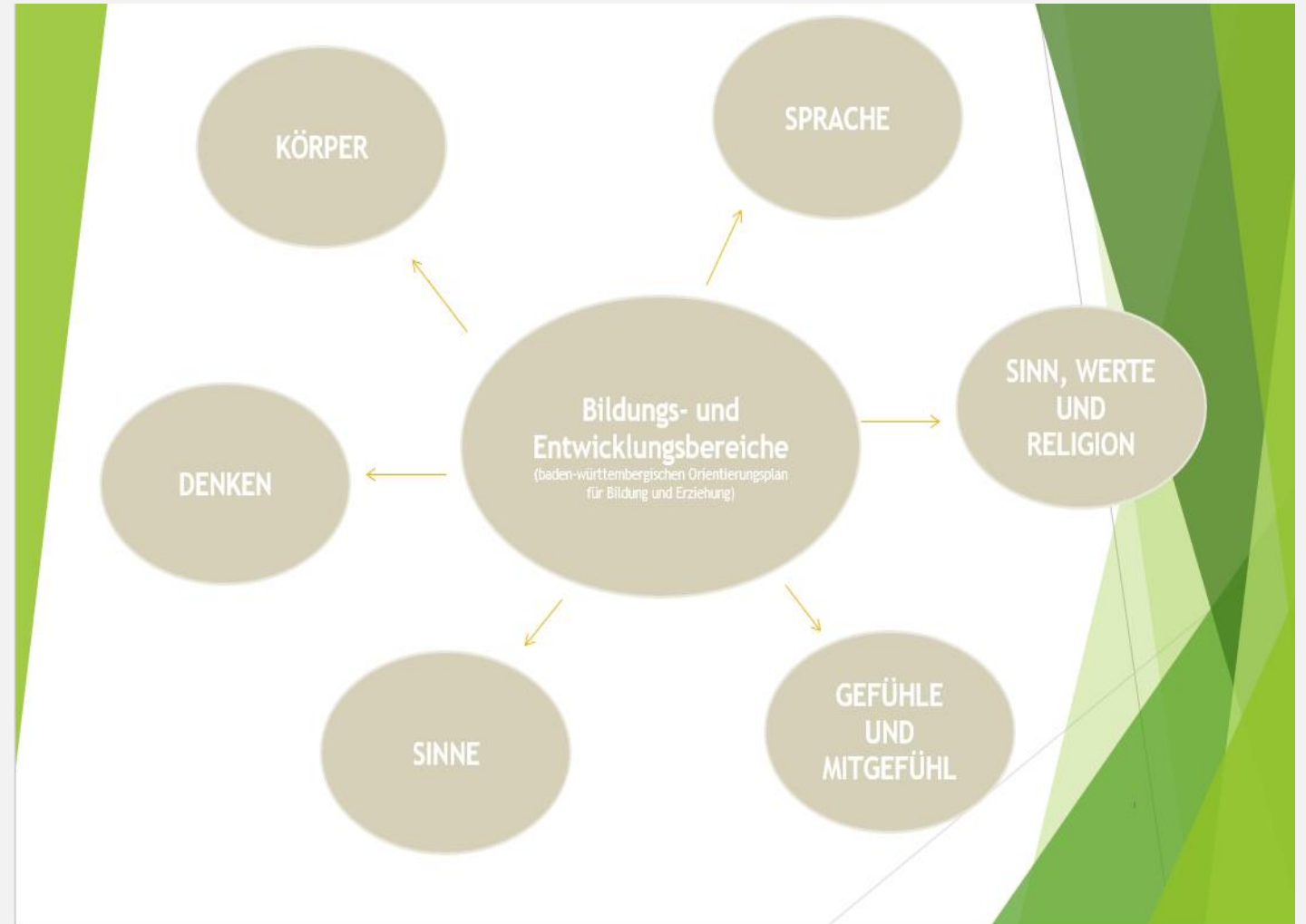
- Bezugspersonen
- Partner
- Vorbilder
- Ganzheitliche Entwicklungsbegleiter
- Fachkräfte für pädagogisches Handeln
- Fachkräfte für frühe Lernprozesse
- Tröster und Vertrauensperson
- Beobachter für Interessen und Lernprozesse
- Zuhörer und Gesprächspartner
- Spielpartner
- Schlichter bei Konflikten





Die 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder

Die Bildung und Erziehung der Kinder wird in allen Bereichen gefördert.
Der Orientierungsplan unterteilt die Bildungs- und Entwicklungsfelder in folgende 6 Teilbereiche:



Die 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder

Körper

Vor allem durch und in Bewegung erschließt sich das Kind seine vielfältige Umwelt. Fördernde Angebote sind unterschiedliche Bewegungsräume und Bewegungsformen, aber auch Gesundheit und die richtige Ernährung sind hierbei wichtige Aspekte. Dazu gehört auch der Umgang mit Ruhe, Erholung, Entspannung und Anspannung. Alles damit der Körper gesund bleibt. Durch Erfahrungen und Vertiefungen dieser körperlichen Wahrnehmungen, von sich selbst und der Welt werden das körperliche Gleichgewicht sowie die kognitive, seelische und soziale Entwicklung gefördert.

Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über verschiedene Sinne wahr. Sie versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen. Kinder brauchen vielfältige Gelegenheiten, um sinnlich wahrnehmende Erfahrungen zu machen. Raum und Zeit zum

- Erforschen
- Experimentieren
- Ausprobieren und Erleben

im konkreten Umgang mit Dingen im Alltag, der Natur, der Kunst, der Musik, der Kultur und den Medien.



Die 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder

Sprache

Sprache lernt man nur durch Sprechen. Die Sprachförderung in unserer Kinderkrippe wird nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz. Dazu brauchen Kinder eine sprachanregende Umgebung und in den Alltag integrierte, sprachanregende Angebote; d.h. vor allem Menschen, die mit ihnen reden, singen, die Geschichten erzählen und vorlesen. Die Sprachbeherrschung hat für das weitere Lernen eine herausragende Rolle. Sprache ist die Grundlage vieler Lebens- und Lernprozesse.

Denken

Kinder denken in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären und vorherzusagen. Es geht um Ursachen- und Wirkungszusammenhänge, um schlussfolgerndes Denken und Problemlösen, sowie um logisches Denken. Naturphänomene, Technik und Mathematik sind Teil der kindlichen Lebenswelt. Sie begegnen uns überall. Die Kinder brauchen eine Umgebung, die sie dazu ermutigt diese Zusammenhänge als Ganzes zu betrachten, zu erforschen und zu hinterfragen.



Die 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder

Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Grundlage ist das Bewusstsein der eigenen Emotionen (positiver wie auch negativer Gefühle) und deren angemessener Umgang. Daraus entwickelt sich, die Gefühle anderer wahrzunehmen und darauf zu reagieren (Einfühlungsvermögen und Mitgefühl). Im Umgang mit anderen Kindern, Personen, Tieren und der Natur haben die Kinder die Möglichkeit, Gefühle und Mitgefühl zu erfahren und zu erlernen.

Es gilt Prozesse anzuregen und Grundsteine zu legen, Sensibilität für sich selber und andere zu entwickeln und zu erweitern.

Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Sie müssen sich in der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtfinden und sich mit Sinn- und Wertfragen auseinandersetzen. Kindern bei der Suche nach Orientierung, Struktur und Lebenssinn begleiten heißt: Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit wahr- und ernstgenommen und wertgeschätzt. Christliche Werte werden in der alltäglichen Arbeit und im Umgang miteinander in der Gemeinschaft gelebt.



Übergänge des Kindes gestalten Unser Eingewöhnungsmodell (angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell)

Beim Übergang von der vertrauten Umgebung der Familie in die Krippe müssen Kinder enorme Lern- und Anpassungsleistungen erbringen. Sie stellen sich großen Herausforderungen, während sie fremden Menschen begegnen und viel Neues auf noch unbekanntem Terrain entdecken. Umso wichtiger ist es, dass die Eltern den Eingewöhnungsprozess und den Beziehungsaufbau zur Erzieher/in aktiv begleiten.

Denn durch die Anwesenheit und Unterstützung der Eltern kann das Kind den Übergang mit sicherem Gefühl und ohne Überforderung verarbeiten.

Darüber hinaus können Eltern auf diese Weise Kontakt zum pädagogischen Personal aufbauen. Die Beteiligung der Eltern beim Eingewöhnungsprozess ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Das Modell zur Eingewöhnung von Kindern in einer Krippe und einem Kindergarten wurde von Prof. H.-J. Laewen entwickelt und stellt eine wertvolle Orientierung für Erzieherinnen und Eltern dar.

Die praktische Umsetzung dieses Modells umfasst 5 Ablaufphasen:



1 Die Vorbereitungsphase

Die Erzieherin informiert die Eltern ausführlich darüber, welche **Bedeutung** ihre Anwesenheit bei der Eingewöhnung ihres Kindes hat und das weitere Vorgehen ist.

Eltern und Erzieherin sollten bereit sein, sich entsprechend der **Individualität und den Bedürfnissen des Kindes Zeit für die Begleitung zu nehmen.**

Erst durch die Zusammenarbeit aller an der Gestaltung der Übergangssituation beteiligten Personen kann die Eingewöhnung gelingen.



2

Dreitägige Grundphase:

In den ersten drei Tagen der Eingewöhnungsphase begleitet ein Elternteil oder eine andere Bezugsperson das Kind in die Einrichtung und hält sich dort für eine Stunde pro Tag auf. Dabei sollten sich die Eltern eher passiv verhalten, damit das Kind selbstständig und in Ruhe die Räume und das Spielmaterial erkunden kann. Die Erzieherin beobachtet das Kind zunächst und nähert sich dem Kind langsam, indem sie Spielangebote bereitstellt oder sich an seinem Spiel beteiligt.

Währenddessen macht die Begleitperson nichts, was die Aufmerksamkeit des Kindes auf sich richtet. Die Eltern stellen vor allem die sichere Basis des Kindes dar und sollten den Raum in der Grundphase nicht ohne Absprache verlassen und erst dann eingreifen, wenn das Kind sich unwohl fühlt oder zu weinen beginnt. Andererseits sollten sie dem Kind den Körperkontakt nicht verwehren, wenn das Kind aktiv danach sucht. Früher oder später wird es von selbst beginnen, sich mit der Umgebung und der Erzieherin vertraut zu machen.

3

Der vierte Tag:

Ein erster Trennungsversuch von der Bezugsperson findet am vierten Tag statt. Wie das Kind darauf reagiert, entscheidet über die Dauer der Stabilisierungsphase.

Nach dem Ankommen im Gruppenraum, der Begrüßung der Erzieherin und nachdem sich das Kind einer Spielaktivität zugewendet hat, verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind. Sie verlässt den Raum und bleibt in unmittelbarer Nähe in der Einrichtung.

Wenn das Kind gut mit der Situation umgeht oder die Erzieherin das weinende Kind in kurzer Zeit beruhigen kann, bleibt die Bezugsperson für 30 Minuten außerhalb des Raumes. Dann kann davon ausgegangen werden, dass eine kürzere Eingewöhnungszeit von ca. 6 Tagen ausreicht, in der das Kind den Übergang in die Krippe bewältigt.

Wenn das Kind aber heftig protestiert, weint und sich nicht von der Erzieherin in einem gewissen Zeitrahmen beruhigen lässt, wird die Bezugsperson wieder in den Raum zurückgeholt.

In diesem Fall ist eine längere Eingewöhnungszeit von zwei bis drei Wochen erforderlich.

4

Stabilisierungsphase:

Je nachdem, wie der erste Trennungsversuch verlaufen ist, entscheiden Erzieherin und Eltern gemeinsam, ob das Kind eine kürzere oder eine längere Eingewöhnungszeit braucht. Bei einer kürzeren Eingewöhnungszeit kann der Trennungsversuch des vierten Tages nun täglich und jeweils etwas länger ausgedehnt werden. Dadurch wird das Kind schonend darauf vorbereitet, dass es bald ohne die Bezugsperson in der Kindergruppe bleibt und die Erzieherin für seine Bedürfnisse da ist. Aus der Sicht des Kindes schärft sich dadurch auch die Gewissheit, dass die Eltern das Kind jeden Tag auch wieder abholen.

Bei einer längeren Eingewöhnungszeit wird in den Tagen nach der ersten Trennung zunächst versucht, die Beziehung zwischen Erzieherin und Kind unter Anwesenheit der Bezugsperson durch Spiel- und Pflegeaktivitäten weiter auszubauen. Dabei sollte die Kontaktgestaltung zur Erzieherin und zum Elternteil möglichst vom Kind ausgehen, damit es langsam eine größere Sicherheit in der neuen Umgebung gewinnt. Erst dann wird erneut versucht, das Kind für kurze Zeit allein in der Obhut der Erzieherin zu lassen. Nun wird auch hier die Zeit der Abwesenheit der Bezugsperson immer mehr verlängert. Die Erzieherin übernimmt immer mehr Spiel- und Versorgungsaufgaben, wobei nun die Eltern eine beobachtende Position einnehmen und nur noch im Notfall eingreifen.

5

Schlussphase:

Wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson für die Tagesbetreuung akzeptiert hat und sich von ihr beruhigen lässt, sobald die Eltern gegangen sind, ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Allerdings ist es ratsam, dass die Eltern in der zweiwöchigen Schlussphase der Eingewöhnung ihr Kind zunächst nur halbtags betreuen lassen. In diesem Zeitraum immer erreichbar sind, falls das Kind sich in einer Extremsituation nicht von der Erzieherin beruhigen lässt. Die Dauer, bis sich das Kind vollständig an die neue Situation gewöhnt hat, kann jederzeit durch verschiedene Faktoren beeinflusst werden, z. B. durch krankheitsbedingtes Fehlen des Kindes oder der Erzieherin, wodurch der Beziehungsaufbau zwischen Kind und Erzieherin neu stabilisiert werden muss.

Die **gesamte Eingewöhnungsphase** des Kindes wird von seiner Erzieherin **dokumentiert**.

Nach der Eingewöhnungsphase findet dann ein **Elterngespräch** in der Krippe mit der Bezugserzieherin statt.

Das Kind hat dann schon einige Erfahrungen gemacht. Es werden Veränderungen und Weiterentwicklungen sowohl zu Hause als auch im Kindergarten bemerkbar sein. Ihr Kind wird dann weiterhin vom gesamten Team durch seine Zeit in unserer Einrichtung begleitet. Durch Fehlzeiten bedingt, durch Krankheit oder Urlaub ihres Kindes oder durch Zeiten der Trotzphase kann es vorübergehend zu Rückschlägen kommen. Gemeinsam werden wir auch diese Situation bewältigen.

Unser Anliegen ist es, mit ihnen als Eltern für Ihr Kind in ständiger **Zusammenarbeit** und in eben solchem Austausch während ihrer Zeit in unserer Einrichtung zu sein.

Sie können jederzeit mit **Fragen** oder **Problemen** zu uns kommen.

Von der Krippe in den Kindergarten

Wir kooperieren mit dem Kindergarten, machen gegenseitige Besuche und hin und wieder auch gemeinsame Aktionen.

Wir Erzieherinnen arbeiten eng zusammen und planen somit auch gemeinsam den Übergang von Krippe zu Kindergarten.

Unsere Krippenkinder lernen dadurch bereits die Kindergartenkinder und auch die neuen Erzieherinnen kennen. Dies ist für alle eine Bereicherung und erleichtert den Weg in den Kindergarten.



Unser Tagesablauf

Ankommen:	persönliche Begrüßung
Freispiel:	freies Spiel, freies Essen, frei wählbare integrierte Angebote, Nutzung der Spielbereiche im Flur, des Turnraums und dem Außengelände, anschließend gemeinsames aufräumen
Morgenkreis:	Begrüßungslied, Wochentag und Wetter wird besprochen, Kreisspiele, Kinder zählen (Gemeinschaft erleben) Wer ist alles da, wer fehlt und warum (Gefühl/Mitgefühl)
Gezielte Angebote:	für die Gesamtgruppe oder aufgeteilt nach Alters- und Entwicklungsstufen
Essen:	Mittagessen vor dem Schlafen gehen
Schlafen:	je nach Bedürfnis, gehen die Kinder Schlafen
Freispiel:	bis die Kinder abgeholt werde, dürfen sie noch frei spielen

Brunch

Ein Mal im Monat findet unser gemeinsamer Brunch statt. An diesem Tag hat das Kind die Möglichkeit, die gemeinsam zubereitete Mahlzeit zu sich zu nehmen.

Dafür sammeln wir ein Unkostenbeitrag ein.

Bewegungserziehung (Turnen)

Bewegung wird bei uns großgeschrieben. Deshalb gehen wir einmal in der Woche in die Turnhalle (Lindenhalle), um uns dort gemeinsam zu bewegen. Dadurch entwickeln und trainieren die Kinder ihre Grobmotorik!

Bitte denken Sie an bequeme und leichte Kleidung!

Naturerfahrung

Frische Luft tut jedem gut! Unter diesem Motto möchten wir bewusst unsere Umgebung erkunden.

Bitte denken Sie an Wetter entsprechende Kleidung!

Aktuelle Informationen/Termine zu den einzelnen Aktivitäten/Aktionen erhalten Sie rechtzeitig von der Einrichtung.

Das Freispiel

„Das Freispiel ist der Königsweg des Lernens“
(Friedrich Fröbel, Pädagoge)

Definition Freispiel

Spielen ist die kindliche Art zu Lernen. Durch das intensive Spielen, Entdecken, Hinterfragen und Auseinandersetzen bilden sich die Kinder ganz nach ihren individuellen Interessen und Kompetenzen im eigenen Tempo weiter.

Die Kinder entscheiden im Freispiel selbst, was sie spielen, mit wem sie spielen, wo sie spielen und wie lange sie spielen und bilden sich somit in ihren ganz eigenen Entwicklungsthemen weiter.



Regeln im Freispiel

So viele Regeln wie nötig, so viel Freiraum wie möglich.

Die Freiheit des Einzelnen endet dort wo die Freiheit des anderen beginnt. Auch schon in der Krippe ist es uns wichtig, Regeln gemeinsam zu erarbeiten und auf ihre Sinnhaftigkeit zu prüfen. Nur Regeln die Sinn machen und greifbar sind können angenommen und eingehalten werden.

Dieser umfangreiche Bereich bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung des Kindes:

Förderung der Entscheidungsfähigkeit	Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein entwickeln	Kreativität, Spontanität sowie Experimentierfreude entwickeln und erweitern	Frustrationstoleranz aufbauen	Gruppenregeln akzeptieren	Möglichkeiten zur Aktivität/Passivität
Förderung der Kommunikationsfähigkeit	Entwicklung der Konfliktfähigkeit	Aufbau sozial-emotionale Kontakte	Gegenseitige Rücksichtnahme zeigen	Erfolgserlebnisse spüren	Durch Beobachten und Nachahmen lernen

Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes MENSCH ist, und er ist nur da ganz Mensch, WO ER SPIELT.

Schiller

Die Aufgabe des Erziehers während des Freispiels

Der Erzieher beobachtet, unterstützt und begleitet die Kinder in ihrem Tun durch gezielte Impulse und Anregungen.

Darüber hinaus stellt sie Raum, Zeit und Material zur Verfügung was den kindlichen Interessen und Themen entspricht, sie weiter fordert ohne sie jedoch zu überfordern.

Nicht alle Kinder brauchen

im gleichen Alter

oder gar zu gleichen Zeit

das Gleiche!



Beobachten und Dokumentieren

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Dokumentieren von Beobachtungen. Zur Bildungsdokumentation verwenden wir die Dokumentationsmappe mit den Beobachtungsbögen von „Kompetent beobachten – sehen, verstehen und handeln“ nach Sabine Backes und Nikola Künker.

In regelmäßigen Abständen wird der Lern- und Entwicklungsstand eines jeden Kindes schriftlich festgehalten. Diese beinhalten die sprachliche Entwicklung, sozial-emotionale Entwicklung, intellektuelle Entwicklung und die motorische Entwicklung. Dokumentationen sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

- Beobachtungen geben Einblick in das Lernen des Kindes
- Beobachtungen sind die Grundlage für die pädagogische Arbeit
- Beobachtungen werden nach einem einheitlichen Grundschema durchgeführt



Portfolio

Das Portfolio ist eine schriftliche mit Fotos dargestellte Sammelmappe, gefüllt mit Erlebnissen und Entwicklungsschritten ihres Kindes.

- Jedes Kind hat seinen eigenen Portfolio-Ordner
- Das Portfolio ist für jedes Kind individuell verschieden
- Das Portfolio befindet sich für das Kind zugänglich im Gruppenraum
- Das Portfolio ist Eigentum des Kindes.
Das Kind hat die Entscheidungsfreiheit, wer sein Portfolio ansehen darf und wer nicht

Am Ende der Krippenzeit bekommt das Kind seinen individuell gestaltetes Portfolio zur Erinnerung mit nach Hause.



Rituale und Feste

Rituale und Feste haben eine große Bedeutung für die Kinder. Denn sie beleben, strukturieren den Tag und bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit. Rituale und Feste haben auch soziale Funktionen und dienen der Gemeinschaftsgefühl.

Insbesondere Alltagsrituale bieten den Kleinkindern eine Orientierungshilfe in einem Alltag voller neuer Erfahrungen und Eindrücke. Feste Essens-, Spiel- und Schlafenszeiten im Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Ritualen festigen das Sicherheits- und Zeitgefühl.

Feste, die im Jahreslauf immer wiederkehren (Fasching, Ostern, Sommerfest, Laternenlauf, Advent, Weihnachten, Geburtstag) sind ebenfalls Rituale und sehr wichtig für die Kinder. Durch die jährliche Wiederholung dieser Feste, wird den Kindern ein Gefühl von Rhythmus und Zeit vermittelt.



Rituale und Feste

Unsere Rituale:

- Das Begrüßungsritual: Jedes Kind wird persönlich, mit Blickkontakt oder Körperkontakt begrüßt und verabschiedet
- Das Verabschiedungsritual von den Eltern: jedes Kind verabschiedet sich ganz individuell von seinen Eltern. Dabei entwickeln sich ganz eigene Formen der Verabschiedung, ganz wie es dem Kind am besten gelingt und am einfachsten fällt (z.B. Winken am Fenster, ...)
- Zum gemeinsamen Aufräumen wird ein Lied gesungen, dass den Kindern das Ende der Freispielzeit signalisiert
- Wir haben einen immer wiederkehrenden Tagesablauf und das Spielmaterial seine festen Platz
- Ein Ritual ist auch der Morgenkreis. Hier begrüßen wir uns gemeinsam und einzeln. Anschließend besprechen wir den Wochentag, das Wetter und die Anwesenheit der Kinder
- Bei entsprechendem Wetter gehen wir täglich nach draußen
- Vor dem Mittagessen gehen wir gemeinsam mit den Kindern zum Wickeln und Hände waschen
- Ein gemeinsamer Tischspruch läutet das Mittagessen ein
- Die Kinder dürfen täglich beim Tisch abräumen helfen
- Die Schlafenszeit erfolgt immer nach dem Mittagessen
- Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz und Einschlafritual, das sich täglich wiederholt (z.B. den Kopf streicheln, Hand halten usw)

Rituale und Feste

Unsere Feste:

- Wir feiern den Geburtstag jedes Kindes.
- Das Kind darf einen Kuchen oder etwas anderes mitbringen. Der Mittagstisch wird festlich gedeckt.
- Das Geburtstagskind bekommt ein altersentsprechendes Geschenk von der Krippe, welches es mit nach Hause nehmen darf.
- Wir feiern jahreszeitliche Feste mit bestimmten Ritualen (Fasching, Ostern, Sommerfest, Oma-Opa-Tag, Drachenfest, Laternenfest, Nikolaus, Advent und Weihnachten)



Erziehungspartnerschaft

*„Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen.“
Aurelius Augustinus*



Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns die Grundlage einer gelingenden pädagogischen Arbeit.

Sie kennen ihre Kinder, wissen genau um deren Bedürfnisse und Besonderheiten und können den pädagogischen Fachkräften hilfreiche Informationen und Neuigkeiten weitergeben.

Durch diese gemeinsame Erziehungspartnerschaft und den regelmäßigen Austausch kann das Kind bestmöglich begleitet und unterstützt werden.

Hand in Hand für das Kind.

Formen der Elternarbeit

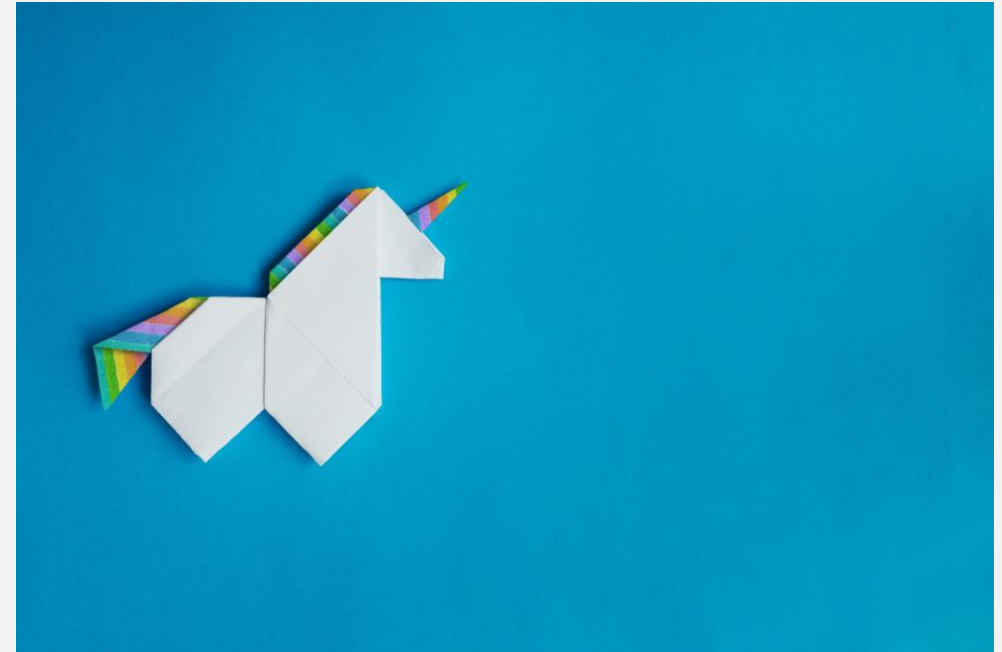
- Bereits vor der **Eingewöhnung** werden alle Eltern der neu angemeldeten Kinder zu uns eingeladen. Hier wird die Einrichtung gezeigt, der Tagesablauf und die Eingewöhnungsphase beschrieben. Es werden Fragen, Ängste, Sorgen und Wünsche der Eltern geklärt.
- So wird jedes Elternpaar zu einem sog. „**Aufnahmegespräch**“ eingeladen: Die Erzieherinnen versuchen nochmals Fragen und Ängste aufzugreifen und informieren sich genauer über das einzelne Kind. Hierbei berichten die Eltern über Vorlieben und Abneigungen des Kindes, sowie über Allergien, Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern und auch über deren Erziehungsziele.
- Nach der Eingewöhnung findet ein „**Abschlussgespräch**“ statt, bei dem der Verlauf der Eingewöhnung besprochen wird und die Eltern und Erzieherinnen über die Eindrücke und die Erfahrungen berichten.

Formen der Elternarbeit

- **Elterngespräche:** Im Krippenjahr sind zudem persönliche Gespräche, sog. „Entwicklungsgespräche“ für die partnerschaftliche Begleitung des Kindes von großer Bedeutung: Ein- bis zweimal pro Jahr berichten Eltern und Erzieherinnen dann über die aktuelle Situation des Kindes, seine Entwicklung, seine Stärken und über entsprechende Fördermöglichkeiten. Hier werden zudem noch Fragen und Wünsche der Eltern aufgenommen, sowie auch Anregungen entgegengenommen. Offene und ehrliche Begegnungen sind für beide Seiten und auch im Interesse des Kindes sehr wichtig.
- Aktuelle Situationen werden in sog. **„Tür- und Angelgesprächen“** besprochen, die am Morgen beim Bringen oder am Mittag bei der Abholung des Kindes stattfinden. So können Eltern und Erzieherinnen auf betreffende Situation vom Morgen/Vormittag gleich angemessen reagieren.
- **Elternabende:** In unserer Kinderkrippe finden ein- bis zweimal im Jahr Elternabende statt. Dort werden verschiedene Themen rund um die Kindergruppe, sowie das Kind- und Elternsein aufgegriffen. Diese Treffen sind für ein lebendiges und transparentes Arbeiten sehr wichtig. In der offenen Kommunikation werden Ideen, Anregungen, Wünsche und Meinungen angehört und respektiert. Die Gemütlichkeit, der gemeinsame Austausch unter den Eltern und die Kommunikation aller, stehen neben dem bestimmten Thema im Vordergrund.

Formen der Elternarbeit

- **Elternbriefe und Aushänge:** Wir wollen unsere Betreuung und die pädagogische Arbeit mit den Kindern für die Eltern und teilweise für die Öffentlichkeit transparent, sichtbar machen. Hierfür informieren wir in Schriftform über aktuelle Neuigkeiten (Termine, wie Elternabende, Ausflüge, o.ä.), geplante Veränderungen oder wichtige Themen. Auch an unserer Infotafel im Foyer hängen wichtige Informationen für die Eltern. Aber auch unser Wochenplan, der unseren Alltag mit den Kindern vorstellt.



Elternbeirat

Am 1. Elternabend im Krippenjahr wird der Elternbeirat, bestehend aus mindestens **zwei Personen** gewählt.

Dieser vertritt für die Dauer eines Jahres die Interessen der Eltern. Durch Elternbeiratssitzungen werden Themen der Elternschaft an die Erzieherinnen weitergegeben, sowie auch Themen des Trägers und der Einrichtung an die Eltern vermittelt.

§ 10 Elternbeirat

Die Eltern werden durch einen jährlich zu wählenden Elternbeirat an der Arbeit der Einrichtung beteiligt.

(siehe hierzu die Richtlinien über die Bildung und die Aufgaben der Elternbeiräte nach §5 des Kindergartengesetzes des Sozialministeriums vom 20. Januar 1993)

Richtlinien des Kultusministeriums und des Ministeriums für Arbeit und Soziales über die Bildung und Aufgaben der Elternbeiräte nach § 5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes

1. Allgemeines

- 1.1** Nach § 5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes werden an Kindergärten, Tageseinrichtungen mit altersgemischten Gruppen und Kinderkrippen (Einrichtungen) Elternbeiräte gebildet.
- 1.2** Der Elternbeirat bei Einrichtungen ist die Vertretung der Eltern der aufgenommenen Kinder.
- 1.3** Eltern im Sinne dieser Richtlinien sind auch Erziehungsberechtigte, denen die Sorge für die Person des Kindes anstelle der Eltern zusteht.

2. Bildung des Elternbeirats

- 2.1** Zur Bildung des Elternbeirats werden die Eltern der in die Einrichtung aufgenommenen Kinder nach Beginn des Kindergartenjahres vom Träger bzw. einer von ihm beauftragten Person einberufen.
- 2.2** Der Elternbeirat besteht aus mindestens zwei Mitgliedern. Die Eltern jeder Gruppe wählen aus ihrer Mitte ein Mitglied und einen Vertreter, die beide Mitglied im Elternbeirat sind.
- 2.3** Das Wahlverfahren bestimmen im Übrigen die Eltern.
- 2.4** Der Elternbeirat wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter.
- 2.5** Die Amtszeit des Elternbeirats beträgt in der Regel ein Jahr. Bis zur Wahl des neuen Elternbeirats führt der bisherige Elternbeirat die Geschäfte weiter.
- 2.6** Scheiden alle Kinder eines Mitglieds (Vertreters) des Elternbeirats vor Ablauf der Amtszeit aus, endet mit dem Ausscheiden auch die Mitgliedschaft im Elternbeirat. Endet die Mitgliedschaft aller Mitglieder und Vertreter vor Ablauf der Amtszeit, ist eine Neuwahl vorzunehmen.

Richtlinien des Kultusministeriums und des Ministeriums für Arbeit und Soziales über die Bildung und Aufgaben der Elternbeiräte nach § 5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes

3. Aufgaben des Elternbeirats

3.1 Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger zu fördern.

3.2 Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Erziehung, Bildung und Betreuung in der Einrichtung verwirklicht wird. Er hat zu diesem Zweck insbesondere

3.2.1 das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele der Einrichtung zu wecken,

3.2.2 Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegenzunehmen und dem Träger oder der Leitung der Einrichtung zu unterbreiten, sich beim Träger für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften sowie für die sachliche und räumliche Ausstattung einzusetzen und das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit der Einrichtung und ihrer besonderen Bedürfnisse zu gewinnen.

4. Zusammenarbeit zwischen Elternbeirat und Einrichtung

Der Elternbeirat arbeitet mit den pädagogischen Kräften, der Leitung und dem Träger der Einrichtung zusammen.

Der Träger sowie die Leitung der Einrichtung beteiligen den Elternbeirat an den Entscheidungen in allen wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung in der Einrichtung, insbesondere soweit sie das pädagogische Konzept, die Organisation und die Betriebskosten betreffen.

Der Elternbeirat ist insbesondere vor der Regelung der Ferien- und Öffnungszeiten, der Festsetzung der Elternbeiträge im Rahmen der für den Träger verbindlichen Regelungen, der Festlegung von Grundsätzen über die Aufnahme der Kinder in die Einrichtung sowie vor der Einführung neuer pädagogischer Konzepte zu hören.

Partizipation

Kinder sind die Schöpfer ihrer eigenen Welt. Als diese nehmen wir sie wahr. Und schaffen so die Möglichkeit zur Mitbestimmung im Krippenalltag.

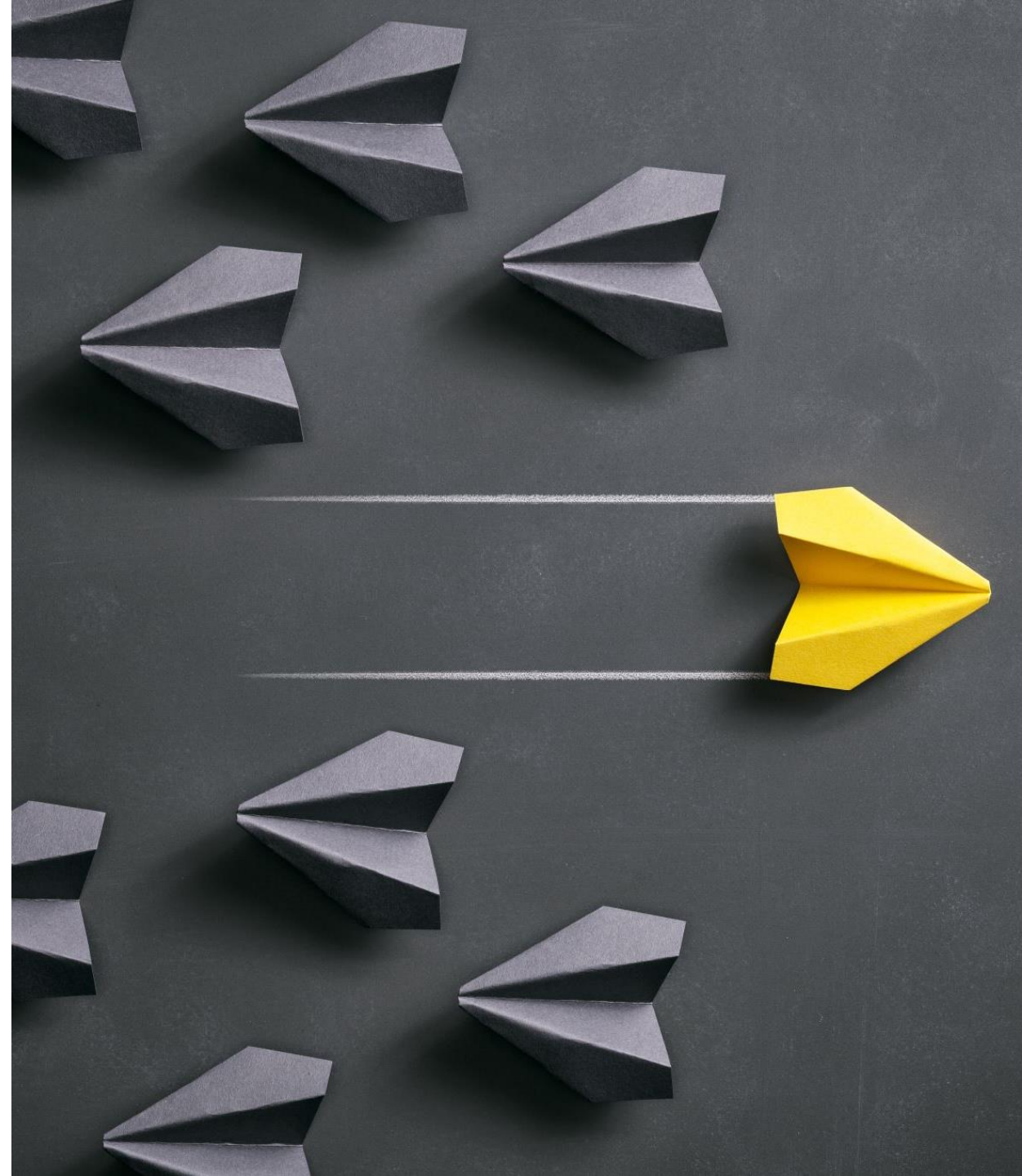
Die Kinder lernen, dass sie Einfluss auf das Geschehen, ihre Umwelt und sich selbst haben.

Wir regen die Kinder dazu an, sich aktiv einzubringen. Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit und können so ihre ganz eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse in die Gruppe einbringen.

Dazu gibt es verschiedenen Anlässe, wie z.B. während dem Morgenkreis, im Freispiel, dem Mittagessen, Singkreis, etc.

*„Erkläre es mir- und ich werde vergessen.
Zeige es mir- und ich werde mich erinnern.
Lasse es mich tun- und ich werde es BEGREIFEN.“*

Konfuzius



Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder

Die Kinder gestalten den Tagesablauf aktiv mit hierbei spielt die Erzieherin eine große Rolle. Sie beobachtet und hört den Kindern genau zu, um die Interessen und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes zu erkennen.

Im Alltag bietet sich die Erzieherin als helfende und unterstützende Person an, in dem sie ernstnehmende und wertschätzende Fragen stellt wie:

- Kann ich dir helfen?
- Möchtest Du ...?
- Darf ich...?
- Brauchst du...?

Unsere Krippenkinder werden an vielen Entscheidungen des Alltags beteiligt, dies beinhaltet z.B. Was und wieviel gegessen wird, Spielinhalte und Spielpartner, Annahme und Ablehnung von Angeboten, freie Wahl von Materialien und Spielecken, Windel oder Toilette, Schlafrituale, Gruppenentscheidungen. Unsere Krippenkinder haben Raum und Zeit zum Entdecken, Erforschen und Probieren.

Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder

Die Erzieherin gibt keine Wege vor, sondern lässt die Kinder auch Fehler machen und daraus lernen. Je jünger das Kind ist, desto wichtiger ist es, Pflegesituationen wie Essen reichen, Windel wechseln und weitere hygienische Maßnahmen mit Feinfühligkeit und Respekt vor dem Kind durchzuführen. Gerade in diesen Situationen muss dem Kind Raum zur Teilnahme und zum Mitwirken gegeben werden.

Krippenkinder formulieren eine Beschwerde in der Regel nicht offensichtlich. Man kann diese zunächst lediglich aus dem Verhalten, sowie an der Gestik und Mimik des Kindes ableiten und mit zunehmendem Alter durch sprachliche Äußerungen. So erfahren wir die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder.

In kleinen Gesprächs -und Fragerunden können auch schon Krippenkinder befähigt werden, zu benennen ob ihnen etwas gut gefallen hat, ob ihnen etwas geschmeckt hat oder ob sie Spaß an einem Angebot hatten.

Zufriedenheitsmanagement in den Möckmühler Tageseinrichtungen

Um ein gutes und respektvolles Miteinander in unserer Einrichtung zu gewährleisten ist der Umgang mit Wünschen und Anliegen, von großer Bedeutung. Wir verstehen dies als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert entsprechende Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Anliegen als Entwicklungschance begreift.

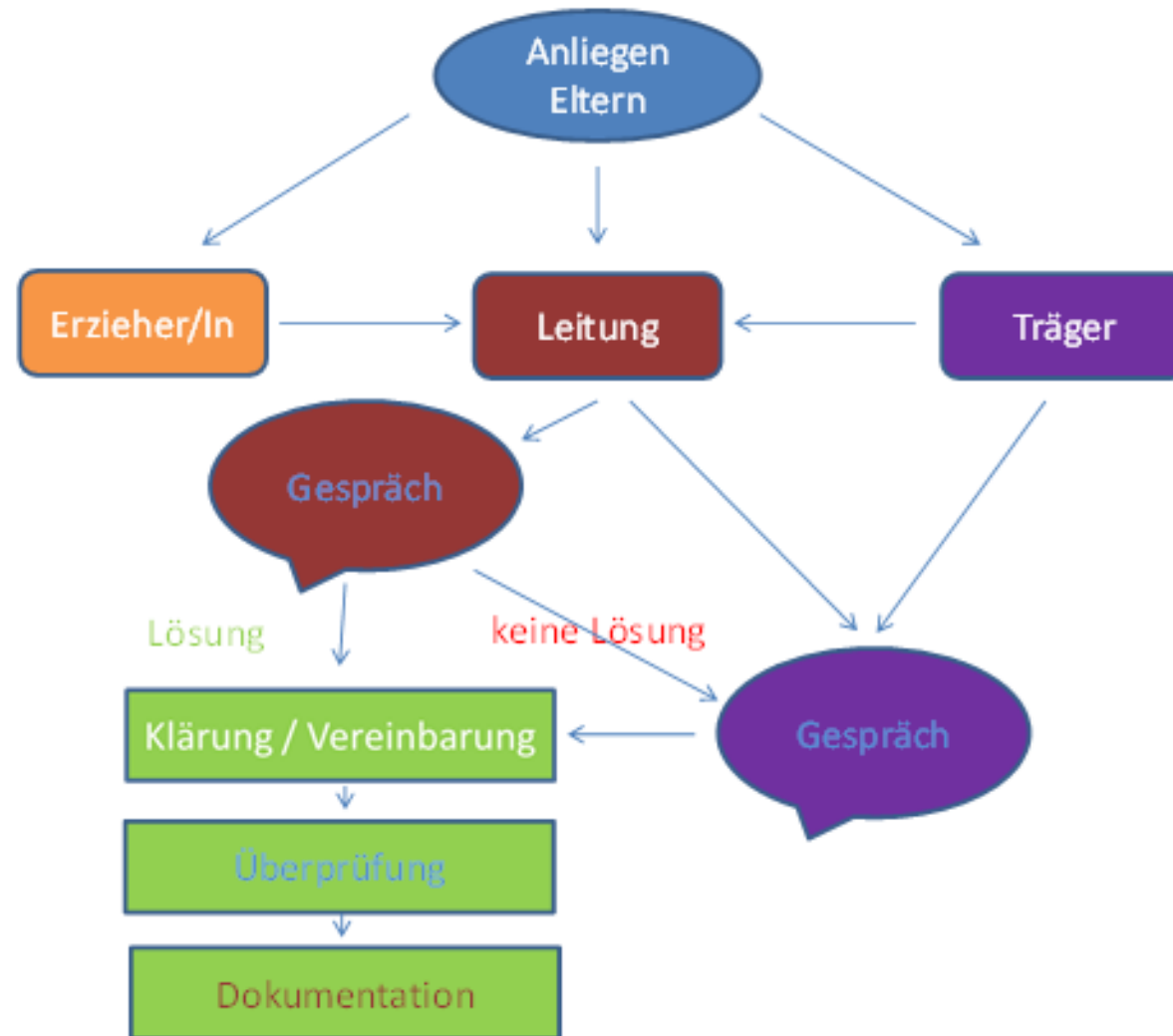
Wichtig ist uns diese zu erfragen, zu erkennen und konstruktiv damit umzugehen. Diese werden sachlich, freundlich und nachfragend aufgenommen und notiert.

Je nach Art und Dringlichkeit wird im Gespräch, im Team oder den dazu mit einzubeziehenden Stellen eine Lösung erarbeitet.

Wir freuen uns, wenn Sie mit Ihren Wünschen und Anliegen zu uns kommen, denn Ihre Anregungen tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei.

Anliegen können auch anonym vorgebracht werden. Es jedoch wünschenswert, diese im persönlichen Gespräch einzubringen, um eine gute, zufriedenstellende Lösung zu erreichen

Zufriedenheitsmanagement in den Möckmühler Tageseinrichtungen



Unser Zufriedenheits- Verfahren für die Kinder

Wir regen die Kinder an, Anliegen zu äußern

- durch die Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in der Kritik und Ideen angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem pädagogische Fachkräfte positive Vorbilder im Umgang mit Anliegen sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

In den Kitas können die Kinder ihre Anliegen mitteilen

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- bei unangemessenen Verhaltensweisen der pädagogischen Fachkräfte
- bei allen Belangen, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, usw.)

Unser Zufriedenheits- Verfahren für die Kinder

Wie bringen die Kinder ihre Anliegen zum Ausdruck?

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten, wie z.B. Verweigerungen, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Hier können die Kinder ihre Anliegen vorbringen:

- bei den pädagogischen Fachkräften
- in der Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern

Die Anliegen der Kinder werden aufgenommen, dokumentiert und bearbeitet

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den respektvollen Dialog mit dem Kind/den Kindern auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden
- im Dialog mit der Gruppe sowie in *Einzelgesprächen*
- in Teamgesprächen
- in Elterngesprächen / auf Elternabenden / bei Elternbeiratssitzungen

Unser Zufriedenheits- Verfahren für die Eltern

Wie werden Eltern über unser Zufriedenheitsmanagement informiert?

- Während des Anmelde und Aufnahmegespräches
- Bei Elternabenden
- Durch die Konzeption der jeweiligen Einrichtung
- Im täglichen Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften
- Über den Elternbeirat
- Durch den Träger

Wo können Eltern ihre Anliegen, Anregungen, Ideen sowie Wünsche... anbringen?

- Bei allen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung
- Bei der Einrichtungsleitung
- Über ein Zufriedenheitsformular
- Beim Elternbeirat
- Während Elternabenden
- Beim Träger

Unser Zufriedenheits- Verfahren für die Eltern

Wie werden Anliegen, Anregungen, Ideen und Wünsche von Eltern aufgenommen?

- Durch Wahrnehmung der pädagogischen Fachkräfte
- Durch Gespräche zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften (Tür- und Angelgespräche, sowie vereinbarte Elterngespräche)
- Über ein Zufriedenheitsformular
- Per Telefon oder E-Mail
- Durch Gespräche mit dem Elternbeirat

Wie werden Anliegen, Anregungen, Ideen und Wünsche bearbeitet?

- Entsprechend des Ablaufplanes Zufriedenheitsmanagement (siehe Schaubild S. 47)
- In Elterngesprächen mit der angesprochenen pädagogischen Fachkraft und oder der Einrichtungsleitung
- In Teamgesprächen
- Im Gespräch mit dem Elternbeirat, bei Elternbeiratssitzungen
- Bei Elternabenden
- In Dienstsitzungen mit dem Träger

Unser Zufriedenheits- Verfahren für die Mitarbeiterinnen

Transparente Abläufe und Entscheidungen sowie eine wertschätzende Haltung

der Fachkräfte sind entscheidend für eine gute Atmosphäre. Anliegen, Probleme und Meinungsverschiedenheiten sind immer wieder zu überprüfen, um die Arbeit des Teams weiterzuentwickeln.

Sie brauchen ausreichend Raum und Zeit, um sie zu äußern und um gemeinsame Lösungen zu finden.

Dies gelingt durch das Herausarbeiten der Ursachen, dem Erarbeiten von Lösungen und der gemeinsamen Umsetzung der Ziele.

Sie sind Grundlage für eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit und damit auch für eine qualitativ gute Arbeit der Einrichtungen.



Unser Zufriedenheits- Verfahren für die Mitarbeiterinnen

Unsere Haltung als Mitarbeitende

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Einrichtung
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Anliegen um
- Wir nehmen Kritik sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen.

Wo können Kolleginnen ihre Anliegen vorbringen

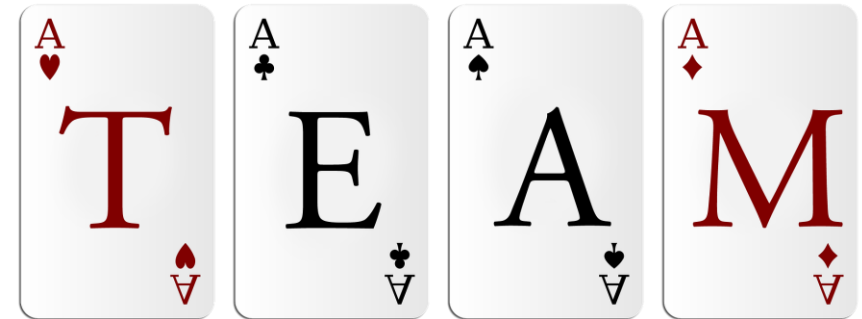
- im Team
- bei der Leitung der Einrichtungen
- dem Träger der Einrichtung

Wie regen wir an, mit Anliegen und Wünschen offen umzugehen

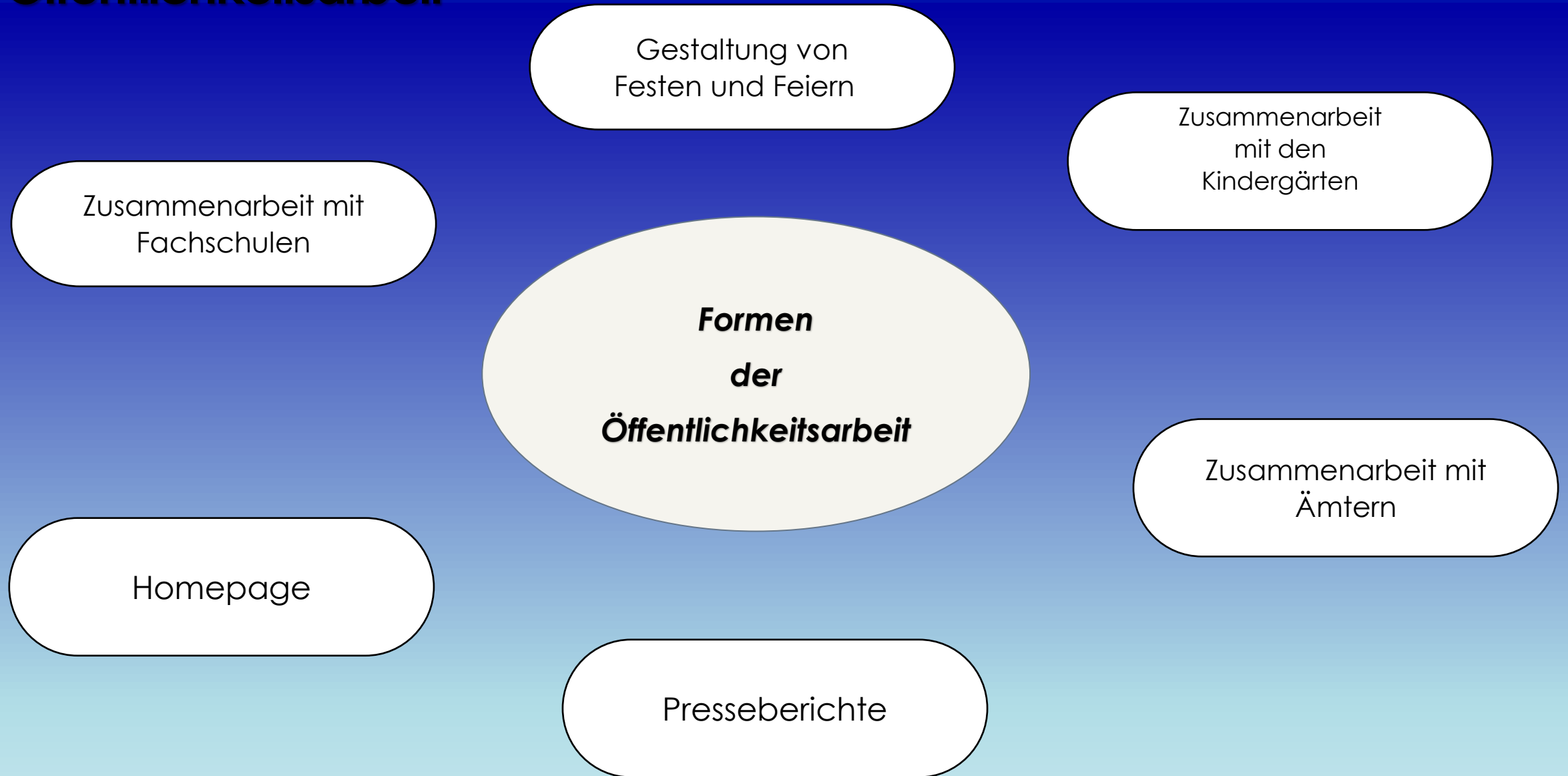
- im guten und respektvollen täglichen Dialog miteinander
- in Teamsitzungen – hier schaffen wir einen festen Platz, um Themen in Ruhe anzusprechen und Lösungen zu finden
- An Planungstagen - diese bieten Raum komplexere Themen anzugehen und weiterzuentwickeln.

Wie werden Anliegen und Wünsche dokumentiert

- in Gesprächsprotokollen
- im Protokoll der Dienstbesprechungen



Öffentlichkeitsarbeit



Öffentlichkeitsarbeit



Die Öffentlichkeitsarbeit stellt eine wichtige Säule in unserer Arbeit dar.

Sie ermöglicht den Kindern und uns die Erweiterung des Erfahrungsfeldes, das Erschließen der Umwelt und die Einbeziehung des sozialen Umfeldes sowie das Knüpfen nachbarschaftlicher Kontakte. Der Kindergarten als Teil der Gemeinde macht sich und seine Arbeitsweise transparent und erzielt so Werbung in eigener Sache.

Darüber hinaus ermöglicht Öffentlichkeitsarbeit die Zusammenarbeit verschiedener Institutionen zum Informationsaustausch, zur kollegialen Beratung und zur Entwicklung gemeinsamer Perspektiven und Grundlinien.

Wir nutzen die Öffentlichkeitsarbeit dazu, einen „Blick über den Tellerrand“ zu werfen, andere Einrichtungen kennen zu lernen und von ihnen und ihren Erfahrungen zu profitieren.

Kooperation mit anderen Institutionen

- Kindergärten Möckmühl
- Mediathek Möckmühl
- Kinderarzt
- Beratungsstellen
- Logopäden
- Frühe Hilfen
- Beratungsstelle für Familie und Jugend (Landratsamt)
- Kinderzentrum Mosbach Sonderpädagogische Beratung Mosbach-Neckarelz
- Jugendamt



Inklusion

„Inklusion bedeutet: Alle Menschen gehören zur Gesellschaft. Niemand darf ausgeschlossen werden. Alle Menschen sind durch die Ideen der Gerechtigkeit und der Einfühlsamkeit miteinander verbunden. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Alle Kinder haben ein Recht darauf, eine normale Einrichtung zu besuchen. Alle Kinder sind verschieden. Jedes Kind bekommt die Hilfe, die es braucht und die zu ihm passt. Alle Kinder sollen gut lernen können.“

(mod. Nach Seitz et al. 2020.)

Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten ernst zu nehmen.

Die Kinder lernen im Kindergarten voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist eine Förderung aller Kinder.



Qualitätsmanagement

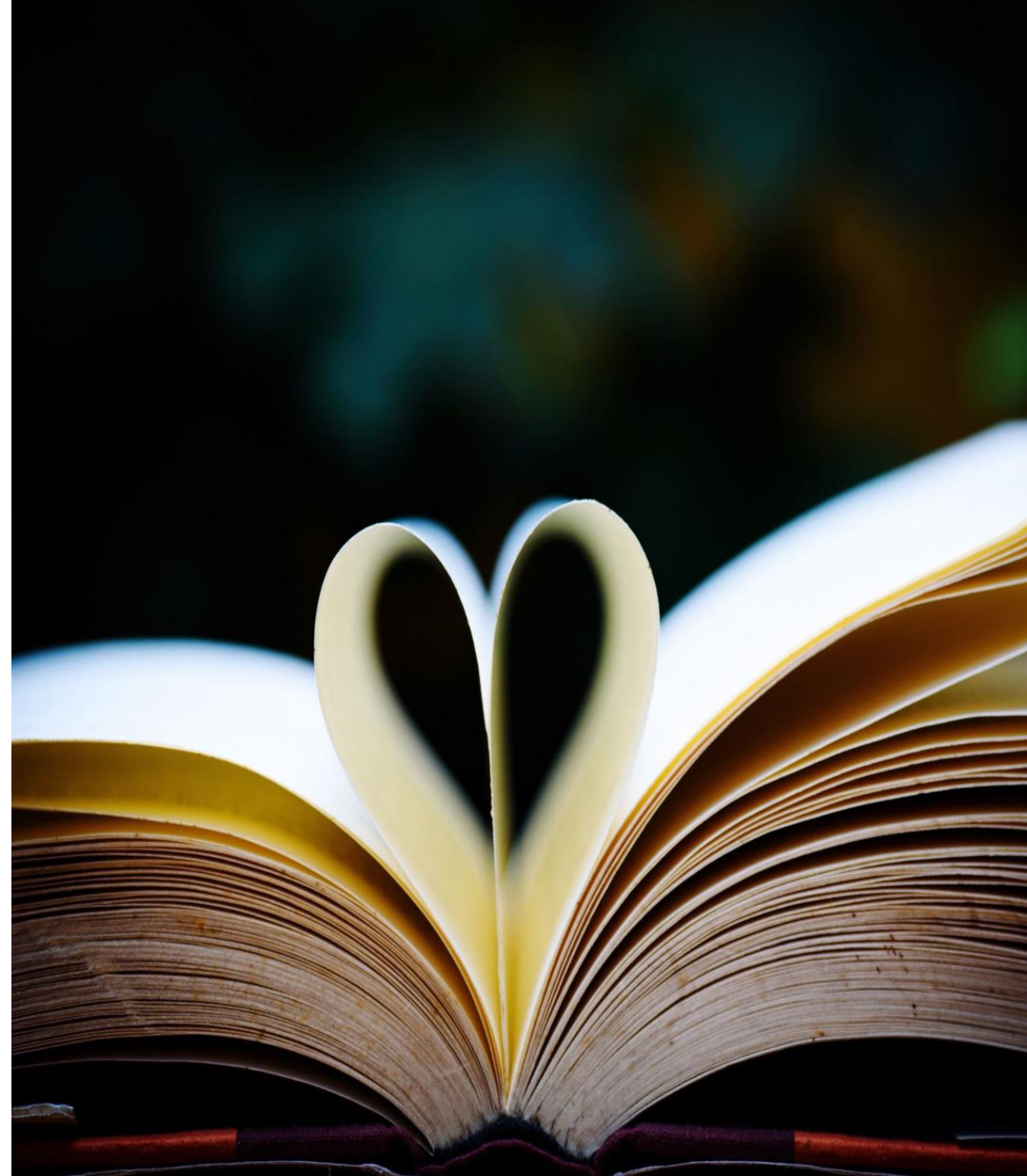
Um eine ständige Qualitätssicherung zu gewährleisten, wird bei uns eine regelmäßige Bedarfs- und Bestandsanalyse gemacht und auch regelmäßige Elternbefragungen durchgeführt.

Wir hinterfragen und überprüfen unsere Zielsetzung und deren Umsetzung immer wieder, um sie stetig weiterentwickeln zu können. Alle Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil, um unsere Qualität stetig zu verbessern. Durch die sich ständig ändernden Anforderungen unserer Gesellschaft ist es wichtig, die Qualität immer wieder zu überprüfen und anzupassen.

Für uns, die pädagogischen Fachkräfte der Krippe, ist die Erarbeitung unserer Konzeption wichtig:

- um unsere Arbeit darzustellen und transparent zu machen
- um Inhalte und Zielsetzungen unserer pädagogischen Arbeit aufzuzeigen
- und diese Inhalte und Methoden immer wieder kritisch zu überdenken.

Diese Konzeption ist nichts Endgültiges, sondern ein roter Faden. Wir wollen in unserer Arbeit nicht stehen bleiben, sondern offen und bereit sein für die Anforderungen der Gegenwart und Zukunft.



Schutzauftrag

Der Staat hat mit dem **§8a im VIII. SGB den Schutzauftrag** des Kindes verstärkt.

Somit sind auch Kindergärten in diesen Schutzauftrag miteinbezogen, in die Verantwortung genommen, sowie zur Aufmerksamkeit verpflichtet.

Dies bedeutet, bei hinreichender Annahme einer Verletzung des Kindeswohles, sind weitere Schritte zu veranlassen.

*„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“
(Artikel 1, Absatz 1 Grundgesetz)*

Um das Kind zu schützen, bedarf es der Einhaltung der Kinderrechte, festgeschrieben in der UN-Kinderrechtskonvention, sowie der Einhaltung der Deutschen Gesetze, die zum Wohl und Schutz des Kindes erlassen wurden. Die UNICEF fasst die Rechte der Kinder in 10 Grundrechte zusammen:

1. Das Recht der Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit
3. Das Recht auf Gesundheit
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
6. Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln
7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung

A close-up photograph of a person's hand placing a smooth, dark grey stone onto a stack of five other smooth stones of various colors (brown, tan, grey) balanced vertically on a pebbly beach. The background is a blurred view of the ocean with gentle waves under a soft, hazy sky. The lighting is warm, suggesting late afternoon or early morning.

*„Nimm ein Kind an die Hand und lass
dich von ihm führen. Betrachte die
Steine, die es aufhebt und höre zu,
was es dir erzählt. Zur Belohnung zeigt
es dir eine Welt, die du längst
vergessen hast.“*

Quellenangabe

- Sozialgesetzbuch SGB VII
- Schutzauftrag §8a, SGB VIII Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden – württembergische Kindergärten
- Richtlinien des Kultusministeriums und des Ministeriums für Arbeit und Soziales über die Bildung und Aufgaben der Elternbeiräte nach [§ 5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes](#)
- Inklusion in Krippe und Kita: Ein Leitfaden für die Praxis Buch von Anne Groschwald und Henning Rosenkötter
- Bilder-pixabay

Schlusswort

Lieber Leser! Liebe Leserin!

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und konnten sich somit ein klein wenig vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Krippenzeit ist!

Mit dieser **Konzeption** ist nichts für immer festgeschrieben, denn die Arbeit mit Kindern lebt von der Weiterentwicklung, Veränderung bei Eltern und Kindern, im Umfeld und in der Kindertagesstätte selbst. Deswegen werden wir diese Schrift regelmäßig überprüfen und ergänzen.

Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten können und hoffen, dass es für alle eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit wird.

